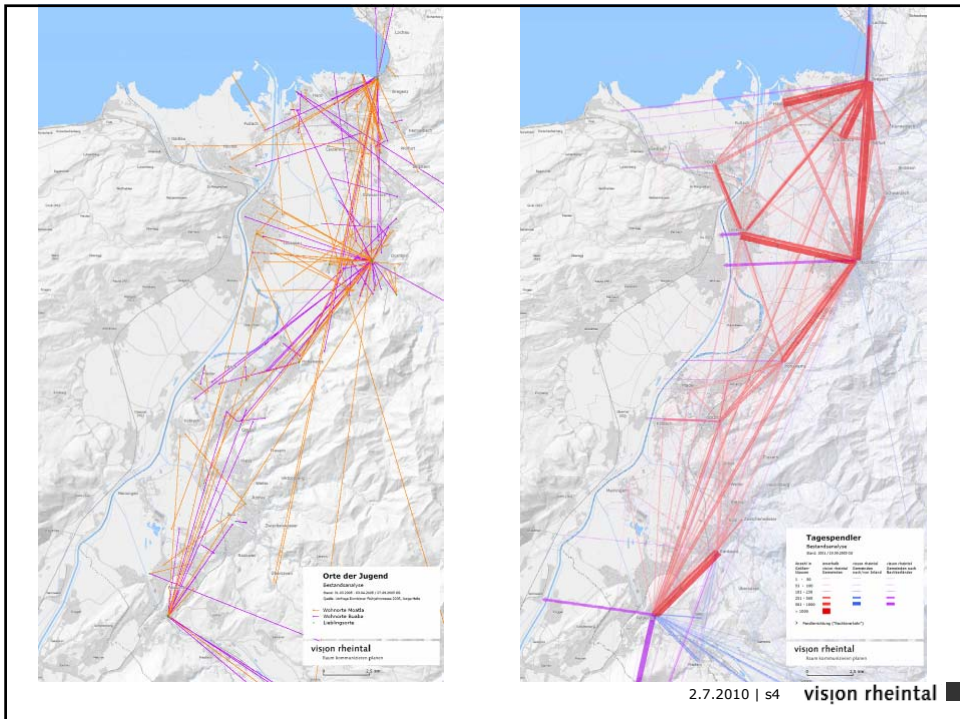


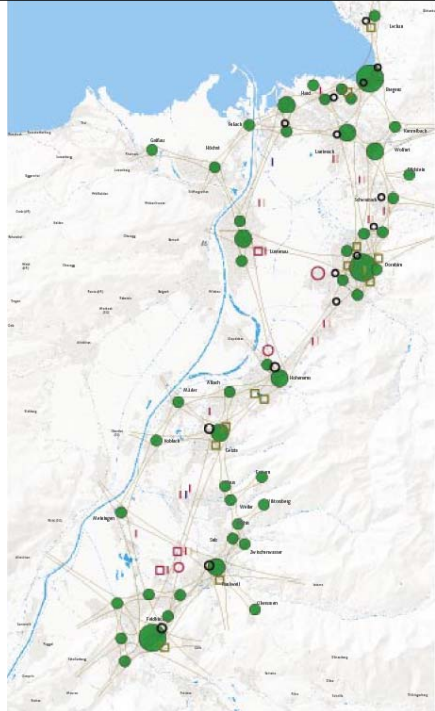


## Leitbild

- **Siedlung und Mobilität**
- Freiraum und Landschaft
- Wirtschaftsstandort
- Einrichtungen d.  
Gemeinbedarfs
- Regionale Kooperation
- Sozio-kulturelle  
Entwicklung








## Räumliches Gleichgewicht (Polyzentrik)

Einrichtungen der Wirtschaft, der Kultur der Bildung, des Konsums und der Verwaltung, sind auf verschiedene Standorte aufgeteilt, werden aber von den EinwohnerInnen des ganzen Tales genutzt.

2.7.2010 | s5 **visjon rheintal**

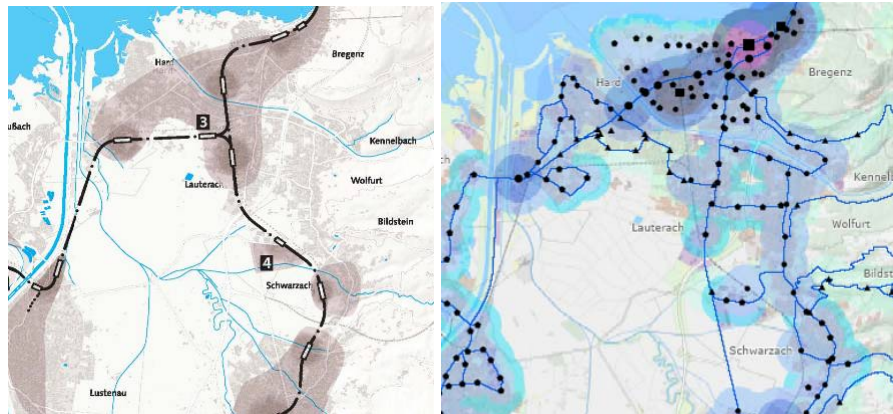
## Siedlung und Mobilität (Leitsätze- Auszug )

- \_ Weiterentwicklung Rheintales zu einem vernetzten, städtebaulich strukturierten und durchgrüntem Lebensraum
- \_ Siedlungsentwicklung innerhalb der bestehenden Siedlungsgrenzen – qualitätsvoller Weiterbau der Siedlungen
- \_ Stärkung der Siedlungskerne – keine neuen publikumsintensiven Großstrukturen an den Siedlungsrändern

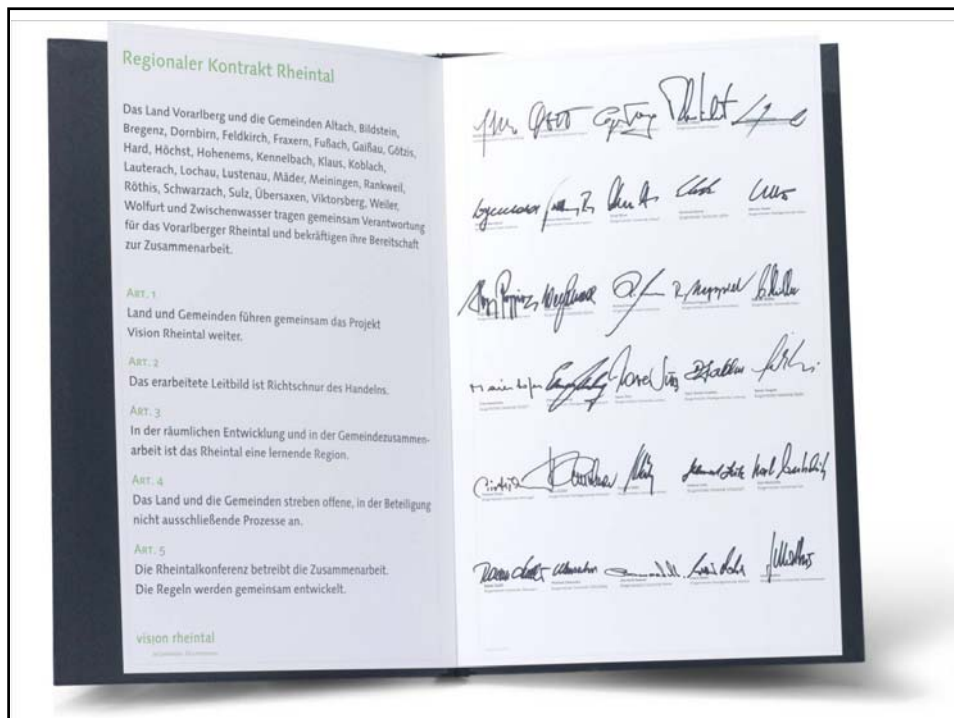


2.7.2010 | s6 **visjon rheintal**

- \_Abstimmung von Siedlungsentwicklung und Verkehr
- \_Öffentlicher Verkehr mit städtischem Angebot (z.B. „Stadtbahn“)
- \_Neuordnung der Parkplatzbemessung in Abhängigkeit der ÖV-Erschließung



2.7.2010 | s7 vision rheintal





## ÖV Knotenpunkte gezielt entwickeln

Bahnhöfe und stark frequentierte Bushaltestellen zeichnen sich durch eine hohe Erreichbarkeit aus. Es ist sinnvoll, die Areale rund um diese ÖV-Knoten zu verdichten und Einrichtungen mit hoher Besucherfrequenz (Schulen, Büros, etc.) anzusiedeln.



Beispiel für ein Standortprofil: Hst Klaus. Quelle: mrs, Zürich.

→ Entwicklung individueller Standortprofile als Grundlage für weiterführende Überlegungen (zB Masterpläne).

2.7.2010 | s11 vision rheintal

## Stärkung der S-Bahn

Die S-Bahn ist schon heute eine wichtige Stütze für die Mobilität im Rheintal und Walgau. Dass sie durch eine weitere Stärkung zum Rückgrat des täglichen Verkehrs werden kann, hat die Gymnaestrada eindrucksvoll gezeigt.



→ Prüfen der infrastrukturellen Voraussetzungen im Hinblick auf die Taktverdichtung zwischen Bregenz und Feldkirch.

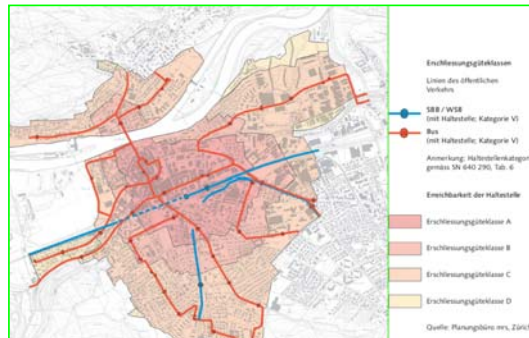
→ Weiterführende Überlegungen zur Attraktivierung der Bahnverbindungen in die Schweiz.

2.7.2010 | s12 vision rheintal

## Weiterentwicklung der Stellplatzverordnung

Grundsätzlich gilt: umso besser ein Gebäude mit der Bahn, dem Bus, dem Rad oder zu Fuß erreichbar ist, desto weniger Parkplätze braucht es. Ein wichtiges Element zur Steuerung der Zahl der Parkplätze ist die Stellplatzverordnung.

Ein Beispiel aus der Schweiz: In der Stadt Aarau reduziert sich die Zahl der erforderlichen Stellplätze in Abhängigkeit der Erschließungsgüte.



→ Vertiefende Analyse erprobter Beispiele und Prüfen der Anwendbarkeit auf Vorarlberg.

2.7.2010 | s13 vision rheintal

## Forcierung eines adäquaten Städtebaus

Die Erfahrung zeigt: Im Zusammenspiel von Land, Gemeinden und privaten Investoren entstehen oft innovative Lösungen. Einen wichtigen Beitrag können dabei Masterpläne leisten. Sie legen wesentliche Rahmenbedingungen fest (Nutzungen, Verkehrserschließung, Bauhöhen und -dichten, Grünräume), wodurch eine langfristige Planungssicherheit gewährleistet werden kann.



→ Verstärkte Entwicklung von Masterplänen als Grundlage integrierter Orts- und Stadtentwicklung.

2.7.2010 | s14 vision rheintal



Vielen Dank!

[www.vision-rheintal.at](http://www.vision-rheintal.at)

Vision Rheintal

29 Gemeinden. Ein Lebensraum.